II. MITTEILUNGEN

Landforstmeister OTTO HOFMANN zum Gedächtnis!

Am 21. September 1952 ist OTTO HOFMANN, Oberregierungsrat am Regierungsforstamt Ansbach, Landforstmeister a. D., im Alter von 54 Jahren, auf der Höhe der Schaffenskraft, einer heimtückischen Krankheit erlegen.

Während 30 Jahren, beginnend als Forstreferendar am Forstamt Kipfenberg und abschließend als Forsteinrichtungs- und Waldbaureferent am Regierungsforstamt Ansbach hat HOFMANN im und für den mittelfränkischen Wald gearbeitet. Auch während zweier beruflicher Unterbrechungen von 1936 bis 1939 als Vorstand des pfälzischen Forstamtes Hardenburg und von 1942 bis 1945 als Referent für Holztransport im Reichsforstamt hat er die Verbindung mit „seinem“ Waldgebiet nicht verloren. Mittelfranken ist ihm zum Tätigkeitsfeld und darüber hinaus, wesentlich bestimmt durch seine Verehelichung und die enge Verbindung mit der bedeutenden Persönlichkeit seines Schwiegervaters, dem angesehenen Juristen, kenntnisreichen Historiker und kunstverständigen Sammler, Justizrat Dr. BAYER, zur Heimat geworden.

Fahrten mit HOFMANN durch „sein“ Gebiet waren immer beschenkt mit genußreicher Belehrung, wenn er die Wirkung der Territorialgeschichte, die Befestigungsanlagen eines abseitigen Städtchens oder die Standorte der Nußbäume erläuterte. Unvergesslich bleiben die Gespräche beim Blick ins Altmühltal und auf Eichstädt, aber auch die in Iphofen über Winzer und Weine. Nur von der umfassenden Seite seines Wesens her kann Begeisterung und Tatkraft im Beruflichen verständlich werden. HOFMANN war von Herzen ein rechter Waldbauer. Wenn die durch seine Initiative geschaffenen Mischkulturen im Nürnberger Reichswald auch erst in etwa 20 Jahren ein endgültiges Urteil erlauben werden, so waren die ihnen zugrunde liegenden Standortserkundungen und das Beschreiten neuer Wege Großtaten, die heute schon vollste Anerkennung verdienen. Das gleiche gilt hinsichtlich der Waldbaurichtlinien für den südlichen Frankenjura und das mittelfränkische Keupergebiet. Den Krankheitsablauf klar vor Augen, fast völlig gelähmt, von Schmerzanfällen gequält hat mir HOFMANN wenige Wochen vor seinem Tode die Waldorte diktiert, die wir im Zusammenhang mit seinen drei großen Arbeiten noch gemeinsam besuchen wollten und auf die er mich nun allein verweisen mußte. Welch erschütterndes Zeugnis einer bis in den Tod getreuen Berufsarbeit! HOFMANNS Leitgedanken bei der Planung dieser Arbeiten waren, auf seiner ausgezeichneten Beobachtung ruhend: Standortsgerechter Bestockungsaufbau, intensive Waldpflege und Wertholzerziehung. Sein Denken in diesen Fragen war fortschrittlich und bahnbrechend.

Sein heiter-offenes Wesen verriet sich darin, daß er Gleichgesinnten und Mitarbeitern sich gern mitteilte und der Arbeit anderer gerecht wurde. Das galt vor allem auch für die in der Forsteinrichtung tätigen Referendare. Selbst von größter körperlicher Leistungsfähigkeit und Frische, war ihr „Napoleon“ in den Anforderungen keineswegs bequem, aber in seinen Gesprächen über sie verriet er stets die verantwortungsvolle Bemühung und seine oft rührende Sorge um seine Ausbildungsschützlinge.

Mit HOFMANN hat der Wald Bayerns einen seiner rätigsten und aufgeschlossenen Betreuer verloren. Mögen ihm Gleichgesinnte folgen, die sein Andenken mit uns in hohen Ehren halten!

J. N. KÖSTLER